

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 86.

Halle, Dienstag den 11. April
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 9. April. Die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer (über deren Ausfall wir unsern Lesern bereits durch ein Extra-Blatt Nachricht gegeben) begann 10^{1/2} Uhr. Am Ministerisch befindet sich das gesamte Staatsministerium; sämtliche Tribunen sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Anleihe von 30 Millionen, deren Bewilligung beauftragt von der Kommission unter einigen Ermächtigungen beantragt wird. Außerdem sind vier Amendements gestellt von v. Vincke (Ablehnung zur Zeit), v. Auerswald (Bewilligung mit Billigung der Politik), Fürst Hohenlohe und v. Mantuffel (Bewilligung ohne Ermächtigungen). Der Präsident theilt mit, daß er zuerst über den v. Vincke'schen, dann über den v. Auerswald'schen, sodann über den Commissions-Antrag abstimmen lassen, darauf, sollte derselbe nicht angenommen werden, die Anträge der Abg. Fehr, v. Mantuffel und Fürst Hohenlohe zur Abstimmung bringen werde. Nach einer Bemerkung des Abg. v. Gerlach erhält der Referent Graf v. d. Golz das Wort, der sich für Annahme des Commissionsberichts erklärt. Demnach hält der Ministerpräsident folgende Rede:

Meine Herren! Die Regierung Sr. Maj. ist auf Antrag der Kommission, welche sich in Europa erhoben, und in Ansehung der drohenden Kriegesgefahren zur Einbringung des Antrages genötigt worden; der heute Ihren Beratungen unterliegen soll. Von dem Vorhandensein der Gefahren, deren ich gedenke, bedarf es des Beweises nicht mehr; jedes Zeitungsblatt ist davon voll. Die Frage tritt vor Sie: wollen Sie der Regierung Sr. Maj. die nöthigen Mittel gewähren, um den Gefahren, denen das Land vielleicht entgegen gehen kann, zu begegnen, oder wollen Sie dieselben verweigern? Zu welchem haben Sie verfassungsmäßig vollkommenes Recht. In der Kommission habe ich mit aller Aufmerksamkeit und Offenheit dasjenige erklärt, was ich zu sagen hatte und was ich für meine Pflicht hielt der Kommission mitzutheilen. Ich will jene Mittheilungen nicht wiederholen, da sie ja sämtlich in dem Commissionsbericht mitgeteilt worden sind. Nur eine will ich derselben beifügen, nämlich das zwischen den Bevollmächtigten der vier Mächte ein neues Protokoll in Wien unterzeichnet ist; der diesseitige Gesandte ist vor zwei Tagen dazu ermächtigt worden. In dem Sie nun, m. H., in die wichtige Beratung treten, steht sich die Regierung voran, im Voraus zu erklären, daß sie ein auf's Lebendes Wort für ein Mittel gewährt werden, die Exer. Preussens nach allen Seiten hin zu wahren; sie hätte es für notwendig, daß Preussen sich rufen könne, um allen Eventualitäten kräftig entgegenzutreten zu können; sie gebraucht diese Mittel, damit Preussen nicht an seinen Gliedern gebunden sei. Vertrauen Sie der Regierung nicht, glauben Sie vielmehr, daß sie keinen richtigen Gebrauch von dem ihr zu bewilligten Kredit machen werde, suchen Sie noch andere Garantien, als welche die Regierung jetzt und früher Ihnen gewährt, nun dann, mögen Sie Ihr Mißtrauen aussprechen. Die Regierung wird dann wissen, was sie zu thun haben wird. Darum, m. H., geben Sie der Regierung ein starkes einstimmiges Ja, denn damit sprechen Sie es aus: Sie wollen ein einiges, starkes Preussen. Schließlich bleibt mir nun noch übrig, mich über die verschiedenen eingebrachten Anträge auszusprechen. Was das Vincke'sche Amendement anlangt, so folgt aus dem Vorhergesagten, daß ich seine Beantwortung beantragen muß; die Anträge Auerswald's und Hohenlohe's schließen sich dem Commissionsantrage an; das Auerswald'sche spricht zwar eine Billigung der bisher besetzten Politik Preussens aus, diese Billigung würde aber auch mit dem einfachen Anschlusse an die übrigen Anträge erreicht werden sein.

Abg. Fehr, v. Mantuffel u. spricht hierauf zuerst für seinen Antrag. Abg. v. Bethmann-Hollweg für den Antrag v. Auerswald's; nur wer für Preussen sei, werde gegen denselben stimmen können; wer nicht für Preussen sei, müsse dafür stimmen. (Rärm — Bravo). Der Redner ergeht sich in einer sehr langen Rede über die politischen Zustände Europa's. Nach ihm erhält das Wort Hr. v. Vincke (gegen den Commissionsantrag). Nach einem umfassenen Rückblick auf den bisherigen Gang der Ereignisse weist der Redner auf das mäßige Benehmen der Pforte und ihre feine diplomatische Haltung hin. Als die Westmächte endlich anfangen ihre Streitkräfte dem Kampfplatze näher zu bringen, habe man ihre Operationen mit einem gewissen Hohn begrüßt. Der Redner weist auf das bekannte Testament Peters des Großen hin und zeigte wie die jetzigen Operationen der russischen Gewaltthätige, trotz des religiösen Demomani's, eben nicht seien, als die consequente Befolgung einer Eroberungspolitik. Wie man solchen Hatten gegenüber den religiösen Ansichten sprechen kann, vermag der Redner nicht einzusehen, andererseits kann er es Niemandem verdenken, wenn er sich nach seinem Ausschusse schne, also auch nicht dem Kaiser von Preussen, daß er seine Bereitschaft erwidern wolle. Der Kaiser von Preussen wisse sehr wohl, was er wolle, er besäße eine Eigenschaft, welche vielen europäischen Herrschern zu wün-

schen wäre, persönlichen Muth; er sei ein großer politischer Charakter; allein wenn man diese Eigenschaften ehre, so dürfe man andererseits nicht das Prinzip des bunten Mischlautes beschönigen, daß ein mächtiger Fürst über seinen schwächeren Nachbar herfallen könne. Wenn das europäische Interesse der Sache sei, so könne er nicht begreifen, wie man nach eine Beschönigung finden könne. Wenn man eine Großmacht in Europa sein will, so darf es nicht darauf ankommen, ob der Zweck des Streites ein preussischer ist. Preussen sei mindestens die schwächste der fünf Großmächte, daher habe grade Preussen das meiste Interesse bei der Sache. Aber abgesehen von dem europäischen Interesse, ist denn Preussen nicht Preussens nächster Nachbar? Grenzen wir nicht mit einer Strecke von 180 Meilen an diesen Staat? Können wir vergessen wie Preussen stets an seinen Nachbarn gehandelt hat, sind die Verletzungen der meisten Verträge von Seiten Preussens schon unserm Gedächtnisse eingeschwunden. Können wir vergessen, daß Danzig und Thorn ein steter Zielpunkt Preussens waren, daß man wiederholt die Subjugation Ostpreussens verlangt, daß man noch 1850 mit der Besetzung Ostpreussens gedroht hat? Soll ich Ihnen noch einen Gewährsmann für die gefahrbringende Nachbarschaft beibringen, nun so ist es Friedrich der Große selbst, der bekanntlich sagte: „Siehen die Russen erst in Konstantinopel, so sind sie auch in zwei Jahren in Königsberg“ und ich sollte meinen, die Politik Friedrichs des Großen könnte der Politik dieser Herren (auf die Minister er zeigten) noch die Spitze bieten! Der Redner kommt wiederholt auf die gefahrlichsten Bemerkungen zurück, er weist die Güterkonfiskationen und Bedrückungen der Königlich-katholischen und Protestanten, namentlich der Wärischen Brüder nach, ferner wie eine Verkennung nach Sibirien darauf fehle, wenn man einen Russenmann zu einem anderen, als dem griechischen Glauben bekehrt; und so habe mit Recht ein geistvoller Mann die russische Kirche eine „Bürocratie der Seelen“ genannt. Vollkommen lächerlich sei nun aber der Vorwand: Preussen wolle die Civilisation in der Türkei einführen, in Bezug auf die Mittel, gäben wenigstens die Anute und die Balkanländer einander nichts nach. Hinsichtlich des Schutzes, den Preussen gegen die Revolution gewährt, wolle der Redner an die künstlichen Aufregungen in Polen, in Schweden und an die jetzige Revolution in Griechenland, erinnern. Mit gesundem Menschenverstand könne man daher Preussen nicht für den Bannerträger des Konseratismus halten, das ginge höchstens von einem beschränkten spezifischen Standpunkte aus. Der historische Standpunkt, der sich auf die alte Bundesgenossenschaft mit Preussen stützt, sei eben so haltlos. Ein Bündnis mit der Türkei dattre sich auch aus dem siebenjährigen Kriege. Und wie ist denn unser alter Bundesgenosse mit uns umgegangen? Der Redner erinnert an die Jahre 1815 und 1829, wo man bekanntlich mit den Verbündeten über eine Rückeroberung der Rheinprovinzen verhandelte, und an das Jahr 1850, wo man bereits allerlei Zugeständnisse an England und Frankreich, in Betreff Preussens machte, die glücklicherweise England ablehnte, ohne unser Verwundern und Bundesgenosse zu sein. Das also sind die Thaten unsres guten, treuen, alten Bundesgenossen! Endlich erwähne ich die Warschauer Konferenzen, unter deren Eintrude der frühere Leiter der Staatsregierung, dem Sr. Excellenz der Herr Ministerpräsident gefolgt, am gebrochnen Herzen gestorben ist! Diernach sei es endlich Zeit, der Uebermacht Preussens einen Damm entgegenzusetzen; dem gegenüber sei die Politik der Regierung nicht zu rechtfertigen. Das Land würde der Regierung zujauchzen, wolle man offen gegen Preussen Partei nehmen. Wäre es der Regierung um die Erhaltung des Friedens zu thun gewesen, so hätte Preussen zuerst die Initiative gegen Preussen ergreifen müssen — jetzt sei es zum Frieden zu spät, nachdem die Here sich entwickelt, nachdem Wiederlagen erfolgt seien. Die von dem Ministerpräsidenten vorgelesene Erklärung sei nicht von jenem selbst, sondern von einem, der russischen Politik nahe liegenden, Staatsmann verfaßt gewesen. Und wozu habe man denn überall angefragt, was bis über jenes bedeuete? Wozu hat uns Friedrich der Große zur Großmacht erhoben, wenn man erst bei Preussen anfragen müsse, woher und wohin? Was soll Oesterreich bei solchen Handlungen von Preussen als Großmacht denken? Und wozu haben wir eine Convention mit Oesterreich nötig? Sind wir in der Lage, das an zwei Enden unsres Landes mühsam unterdrückte Kaiserthum auf den Augenblick hartem, wie der in hellen Flammen aufzulodern? Oesterreich wird für alle Eventualitäten aus seinen Mann stellen können; wir können uns noch gratuliren, daß der heldenmüthige Kaiser von Oesterreich seine Stellung dem Kaiser von Preussen gegenüber begriffen hat. Die Neutralität sei nicht auf die Dauer zu halten — auf diese Weise würden wir aufhören, eine Großmacht zu sein. Wenn man bedenkt, daß Oesterreich nicht helfen, Polen möglicherweise revolutionär gemacht werden könne, und wir im Norden von der englischen Flotte bedroht werden könnten, was soll man dann von dem Erfolge für Preussen halten? Und angenommen, ein Krieg gegen die Westmächte würde mit Erfolg geführt, nun dann, meine Herren, Preussen hat ein gutes Gedächtniß und wird sich erinnern, daß wir gequert und hin und hergeschwankt haben. Jetzt sei der letzte Augenblick zu einer entscheidenden Politik. Man mag über den Kaiser Napoleon denken, wie man will, in seinen jetzigen Dispositionen hat er sich mit großer Mäßigung, Klarheit und Gedächtniß benommen, er hat sich auf der Linie nicht mit alten Feinden zu verbinden; er hat sich gehalten, der ihm aufloderte, was es zum Vortheil des Landes ist. Wenn man sagt, man wisse um uns her, wir müßten auch rufen, so gebe ich das zu. Wenn man aber 30 Millionen verlangt, so müsse man vor der Bewilligung das die Zwecke der Verwendung kennen lernen, und in dieser Beziehung erscheinen mir

die Garantien der Regierung nicht ausreichend. Mit Protokollen werde Nichts erreicht, Protokolle seien schon in Menge da, ohne daß man dadurch gefördert würde. Ich möchte wissen, ob Preußen nur den kleinen Briefträger unter den großen Mächten Europa's sieht? Hieran knüpft der Redner einige Entgegnungen wider die Vorrede. Er sieht in den verschiedenen, bekannt gewordenen, politischen Äußerungen hoher Militärs, in der Theilnahme der Generale v. Gerlach und v. d. Goltz an den Beratungen, eine zweifelhafte Stellung der Regierung. Dies seien die Worte seines Antrages, den er in der Commission bereits aufgestellt habe und heute wiederholen müsse. Der Redner erinnert an die Versprechungen des Ministerpräsidenten, welche er in Erfurt, in Betreff der auswärtigen Politik, gemacht habe, an den Verlauf des Schleswig-Holsteinischen Streites, um seine Meinung über die Regierung zu rechtfertigen. Der Ministerpräsident habe von der Vergangenheit des Ministeriums gesprochen, damit habe er jedoch wohl nur der Haltung in der orientalischen Frage gemeint. Der Redner sieht weiter zurück und fände, wenn er auf die letzten zwei Jahre blüde, keinen Grund, anders zu denken, als vor einigen Monaten, wo seine Meinung hier mit Beifall aufgenommen worden wäre. Wenn die Kommen später eine Rechenhaftigkeit über die Verwendung des zu bewilligenden Geldes fordern würden, würde man ihnen sagen, sie hätten sich um die auswärtige Politik nicht zu kümmern; jetzt würde man das nicht sagen — wir haben ja die 30 Millionen noch nicht bewilligt. Aus diesen Gründen stimme ich gegen alle Anträge und kann nicht weiter gehen, als mein eigener Antrag. Ich kann Namens meiner politischen Freunde nicht die geringsten Garantien in den Erklärungen der Regierung sehen. Hier giebt es nur eine Frage: wie kann Preußen sich, Europa gegenüber, als Großmacht bewähren, und von diesem Gesichtspunkte aus haben wir unsere Anträge gestellt. (Anhaltender Beifall links, Fischen auf der äußersten Rechten).

Der Abg. v. Hiller beantragt hierauf den Schluß der General-Debatte, der aber abgelehnt wird.

Abg. Niedeck erklärt, daß ihm die heutige Mittheilung des Ministers bezeuge, daß die Regierung entschlossen sei, auf der bisherigen Bahn fortzuschreiten. Die unersichtliche Stellung Preußens würde nicht länger möglich sein und wohin die Entscheidung fallen müsse, das lehre die verhängnisvolle Rechenhaftigkeit, die auch Preußen in den Augen Auslands mit einem „kranken Manne“ habe. Beide es doch danach an einer Krankheit, dem Konstitutionalismus, die sogar über die Grenzen hinaus ansteckend werden könnte. Preußen dürfe auch diesmal seinem idealen Beruf nicht untreu werden.

Nachdem sich noch der Abg. v. Auerswald über sein Amendement erklärt, wird vom Abg. v. Hiller abermals auf Schluß angetragen, aber dieser abermals abgelehnt.

Nach einer darauf folgenden längeren Rede des Abg. Reichensperger (Gelbber), der sich für den Commissions-Bericht ausspricht, wird auf Antrag des Abg. v. Fritsch endlich der Schluß (um 2 1/2 Uhr) angenommen und zur Special-Debatte geschritten. Es stimmen dafür die Rechte, die Fraction Hohenzollern und ein Theil der Katholiken.

Der Minister Graf v. d. Solz schließt die Diskussion mit einer Hinnelung auf die Reichensperger'sche und v. Auerswald'sche Rede und hebt hervor, daß es sich nicht um ein Vertrauens-, noch um ein Misstrauens-Votum handle, sondern nur um eine Vorlegung der Ueberinstimmung mit der Regierung's Politik. Die in dem Commissions-Antrage aufgenommene Erklärung der Regierung enthalte den Kernpunkt der früheren Rede des Herrn v. Mantuffel. Das neue Protokoll sei deshalb von großer Bedeutung, daß es noch nach Statthalter Kriegs-erklärung der Reichsmächte, das Einverständnis der 4 Mächte ausspreche. Die Verweigerung der Anleihe würde der Politik des Zögerns und Andersens Vorwurf leisten und auch die vom Abgeordneten für Hagen befürwortete Politik bedeuere des Selbes.

In der Special-Debatte nimmt zu S. 1. zunächst das Wort Hr. v. Gerlach. Er kritisiert die Vorrede, bestreitet die Wichtigkeit der Sache, und die Befugnis der Kammer, ihre Entscheidung herbeizuführen, und ergeht sich in Wiederholungen der bereits mehrfach geschilderten Art der Verhandlungen. Die Kammer sei ganz unfähig, und thäte am besten, ihre Unfähigkeit selbst auszusprechen. (Erzürnte Unterbrechung auf der Linken, Ruf: Herunter! Herunter!)

Der Präsident: Ich bitte um Ruhe. Hr. v. Gerlach hat das Recht, seine Meinung so gut auszusprechen, wie jedes Mitglied des Hauses.

Hr. v. Gerlach fährt fort, man solle, will man die Kammer fortbestehen lassen, die äußere Politik als ein Noth- und langere betrachten.

Der Präsident: Ich möchte mir erlauben, Herrn v. Gerlach daran zu erinnern, daß wir uns bei S. 1. befinden.

Hr. v. Gerlach fährt fort. Herr v. Bethmann sei nur ein Aoptis-Sohn Preußens; dies könne seinen Ausführungen zur Entschuldigung dienen. Wenn man behaupte, daß derjenige, der für Bewilligung der 30 Millionen spricht, für Ausland ist, so könne man eben so gut sagen, die Gegner der Bewilligung seien für Frankreich. Wenn Hr. v. Reichensperger sagte, es habe noch Niemand gewagt hier russische Sympathien zu äußern, so wage er dies. Der Redner erinnert an die heilige Allianz, an das Vermächtnis Friedrich Wilhelm's III., an den nicht erfolgten Angriff im Jahre 1848, wo Veranlassung dazu vorlag. Uns schaudert, fährt der Redner fort, wenn wir uns unseren General Brangel in Moskau einsehend denken und links Kosak und rechts Masgini! (Anhaltendes Gelächter.) Wer drängt uns gegen Ausland zu sich, welche Parteiführer und Zeitungen? Es sind die, welche den Liberalismus von 1847 einführten, die 1848 den Strafenkampf sanctionierten, in Preußen die drei Farben, die Kopfzahl und die Bürgerwehr einführten, in Preußen die drei Farben, die Kopfzahl und die Bürgerwehr einführten, die St. Paulskirche herbeiführten, zum Bruderkampfe gegen Oesterreich reizten und denen Dmäh und das zerrende Ministerium noch heute ein Gegenstand des Hasses sind. Wir fürchten heute keine Zeitung und keine sogenannte öffentliche Meinung mehr. Wie gesagt, so thun wir die auswärtige Politik, zu der wir weder qualifizirt sind, noch die Macht haben, fügen wir uns sans phrases der Aufforderung der Regierung. (Zischen links.)

Hr. v. Vincke legt Protest gegen das ganz unparlamentarische Verfahren ein, auf ein Haus zu schmähen und ihm die Fähigkeit zur Geschäftsführung abzuspochen, dem man selbst angehören die Ehre hat, und fordert die Erlaubnis, darauf zu antworten.

Der Präsident theilt die Ansicht des Herrn v. Vincke in Bezug auf die Schmähungen nicht und ertheilt Herrn v. Gerlach zur Aeußerung einer solchen Ansicht auf das Neue die Berechtigung, um so mehr, als der Standpunkt, den Hr. v. Gerlach hier einnimmt, noch nicht erörtert worden ist.

Hr. Vincke hätte nicht erwartet, nach seiner neulichen Geißelung des lustigen Gebahrens des Herrn v. Gerlach auf der Tribüne, heute von ihm protestirt zu werden. Die ganze Rede, die wir so eben gehört, eignete sich in der That mehr für eines der höchsten Belustigungsgenies, als für die Kammer. (Gelächter.) Im Uebrigen wendet sich der Redner gegen den Auerswald'schen Antrag und die Bemerkungen des Reichensperger's.

Hr. Grafen v. Bixleben empört der Ausspruch, einen Mann (v. Bethmann's Sohn) zu nennen, der eine Zerde Preußens ist, einen Aoptisohn Preußens zu nennen. Wir spielen kein muffisches Stück here, sollte ich aber eines wünschen können, so wäre es ein kräftiger Aoptis-Marsch, der unsere tapferen Beere würdigen können.

Rußland. Ich mache die Kammer den Eindruck eines Strohhauses, wo man alle Anstehen begeben hat, und wer die Aoptisgräber sind, das liegt nahe. Es sind diejenigen, welche ihre Ansicht allein gelten lassen wollen. Gingen wir Mann für Mann und wir wollen ein Mal sehen, wer die Stärkere ist: der Abgeordnete für Schwelheim, oder der Abgeordnete für Breslau, Stadt- und Landkreis. Für den Redner ist die russische Politik eine Schlinge, die man Europa hinters und die Königin Friedrich Wilhelm's III. würden in diesem Falle nicht ein Zusammenhalten mit Ausland genügen. Der Redner zeigt die Nothwendigkeit der Theilnahme der Kammer bei den Beschlüssen über die äußere Po-

litik, und andererseits die Nothwendigkeit der Bewilligung. Der Redner bezeichnet seinen Standpunkt mit dem Ausspruch Bonard's, des Ministers ohne Furcht und Zabel: „Irrtum ein König und treu meiner Ueberzeugung.“

von uns, was Sie meinen, Reiner von uns wird Nein! sagen. (Bravo.) Hr. v. Vincke: Die Partei, die Herrn v. Gerlach verdächtigt, die mit Frankreich buhlt, das war die Partei (zu Herrn v. Gerlach gewendet), welche die Fügung ist. Die haben von 1847 ab nur das begründete und verbrieft Recht vertheidigt, wir haben nur gethan, was einer Zeit auch der Handelsminister gethan hat. Die Revolution von unten, des Pöbels ist nicht die einzige; die gefährlichere ist die, welche durch starrs Festhalten an dem Alten und Veralteten die Unzufriedenheit zur Empörung steigerte. Diese haben den 18. März 1848 veranlaßt und dieser gehören Sie, das Mitglied für Schwelheim, an. Wie können Sie, der Sie höchstens Hundsbauern in einer schwarzen weissen Zeitung schreiben, sich erklären, diese, die unfrieh Partei anzugreifen? (Beifall Bravo links.) Der Redner weist die Bemerkung von einem Ministerium Auerswald'schen um so mehr zurück, da beide in der vorliegenden Sache sogar entgegen gesetzter Meinung sind. Reiner seiner politischen Freunde habe Schnur aus dem Privatleben heraus zu reden; wenn aber, so dürfen nicht so heterogene Elemente, die jetzt zusammen find, die Regierung bilden und er würde sofort zurücktreten, wenn er die eingeschlagene Politik nicht durchzuführen könnte.

Hiermit schließt die Diskussion. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Bei diesen vertheidigt sich Hr. v. Bethmann v. Soltweg in einer fräzigen und die Zuhörer ergränzenden Rede gegen die Vorwürfe des Herrn v. Gerlach. „Ich bin“, sagt er u. A., „allerdings nicht in Preußen geboren und habe Berlin vor 40 Jahren betreten. Es ist dies wohl keine Schande, wenn ich an Blücher, Hardenberg, Scharnhorst erinnere, Männer, denen ich nicht werth bin, die Schwärmen zu lösen, und welche das Vaterland gerechter haben. Ich muß aber auch erklären, daß ich bei Herrn v. Gerlach, dem Freund meiner Jugend, schon vor 38 Jahren den Widerstandsgesitt gegen den Aufschwung des deutschen Vaterlandes (hört! hört!) zu bekämpfen hatte!“ (Anhaltender Beifall.) Nach einigen Beizeidigungen des Herrn v. Gerlach geht man zur Abstimmung und zwar zunächst über den Antrag des Herrn v. Vincke. Der beantragte Namensauftrag findet keine ausreichende Unterlegung und wird mit großer Majorität abgelehnt. Es stimmen etwa 30 Mitglieder der Linken dafür. Der Antrag lautet:

Die Kammer, indem sie mit Eingebung sich bereit erklärt, für die Ehre und Selbstständigkeit Preußens jederzeit mit Gut und Blut einzustehen, muß gleichwohl Anstand nehmen, die von der Regierung Seiner Majestät des Königs verlangten 30 Millionen Thaler für außerordentliche Bedürfnisse der Militär-Vermaltung des Jahres 1854 (sich jetzt zu bewilligen, bevor ihr nicht eine genügende Garantie dafür gegeben werde, daß in dem bevorstehenden Konflikte zwischen England und Frankreich einseitige und Auslands andererseits Preußen, weit entfernt, sich auf Seite von Ausland zu stellen, vielmehr fortzudringen wird, Hand in Hand mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland die, von den Westmächten verfolgten Interessen des europäischen Völkerechts mit allem Nachdruck zu vertreten.

Ueber den Antrag v. Auerswald's wird namentlich abgestimmt und derselbe mit 182 gegen 131 verworfen. Es stimmen dafür: die Katholiken, die Fraction Bethmann-Soltweg und ein kleiner Theil der Fraction Hohenzollern, sowie derjenige Theil der Linken, welcher dem Vinckeschen Antrage nicht zustimmt. Dagegen: Die Rechte, die Minister, die Anhänger des Vinckeschen Antrages und ein großer Theil der Fraction Hohenzollern. Die Polen enthalten sich der Abstimmung.

Der Commissions-Vorschlag, welcher die in dem vorerwähnten Auerswald'schen Antrag enthaltenen Grundfäse in der Form von „Erwägungen“ enthält, wird mit großer Majorität abgelehnt und der Geses-Entwurf pure mit Ausnahme der Linken, welche (Sitzung der Sitzung S. 139. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. Tagesordnung: das Steuer-Zuschlags-Gesetz.)

Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist gestern früh von Neu-Strelitz wieder hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgebliegen. Die Antwort auf seine vom russischen Kaiser an Se. Majestät den König hier gebachte Mission ist indessen bereits vor einigen Tagen durch einen außerordentlichen Courier nach Petersburg gesendet worden, wohin Herzog Georg sich auch nun ohne Aufenthalt begeben will.

In Kurzem sollen, wie die „Epen. Ztg.“ berichtet, bei der hiesigen Infanterie Verluste mit einer ganz neuen Art von Munition angestellt werden. Diefelbe besteht nämlich aus einer Hülse mit eiserner Kugel in Form eines Eies, welche die Kräfte besitzen soll, noch auf 400 Schritt einen Kuraß zu durchlöchern, während sich bekanntlich die jetzigen Kugeln der Zündnadelgewehre, in einer Entfernung von 200 Schritt auf ein solches Ziel abgeschossen, plattbrüden, ohne durchzubringen. Außerdem sind aber auch die hier in Rede stehenden eisernen Kugeln nur 1 1/2 Loth schwer, während die jetzt zur Anwendung kommenden Bleikugeln 2 Loth wiegen. Gleichzeitig kommt auch noch in Betracht, daß die Eisenmunition bei ihrer Anwendung nur halb so theuer zu stehen kommen würde, als die Bleimunition, welche gegenwärtig im Gebrauch ist.

Frankfurt a. M., d. 6. April. In der heutigen Sitzung des Bundestags wurde Einkinstimmigkeit des Beschlusses zur Pensionirung der schleswig-holsteinischen Offiziere erzielt, nachdem auch Kurhessen endlich seinen Beitritt nicht mehr verweigert hat, während Dänemark schon früher erklärt hatte, einer solchen Ausgleichung nicht hindernd entgegenstehen zu wollen. Die Gesamtkosten dürften sich auf etwa 70,000 Fl. belaufen.

Frankreich.

Paris, d. 7. April. Der R. Z. wird geschrieben: Der wiener Hof will erst thätig auftreten, wenn die Russen den Balkan überschritten haben. Die vereinigten Türken, Franzosen und Engländer müssen also erst gänzlich geschlagen sein, che Oesterreich intervenirt. Der Anschlag dieser Macht an den Westen wird dadurch ganz illusorisch und man kann kaum annehmen, daß Oesterreich, das jetzt nicht vorwärts will, den Degen den siegreichen Russen gegenüber ziehen wird. Man betrachtet daher die neuesten Eröffnungen, die der wiener Hof hier, jedoch nur auf offizielle Weise, hat machen lassen, als eine Weigerung, sich bei dem Kampfe gegen Rußland zu betheiligen. Die neuen Friedenshoffnungen, welche die R. Dr. Z. in die Welt gelangt, sind nicht begründet. Es ist gewiß, daß Frankreich und England auf diese neuen diplomatischen Kräfte nicht eingehen werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. April. (Tel. Dep.) Rußland antwortet auf eine Anfrage Lord Dudley Stuarts, daß die Regierung davon unterrichtet sei, daß Oesterreich an der Grenze von Serbien Truppen zusammenzuziehen. Das Oesterreich habe der Türkei seine Absichten mitgeteilt, aber die Korrespondenz darüber dauere noch fort, und bis sie geschlossen sei, könne keine weitere Mitteilung gemacht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 7. April. (Tel. Dep.) Der Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht, dieselbe wurde vom Könige angenommen. In Folge dessen hat das ganze Kabinet seine Demission gegeben.

Eine andere Depesche lautet: Nachdem die Entlassung des Kriegsministers angenommen worden, hat das ganze Kabinet seine Entlassung eingereicht. — Admiral Napier, der gestern mit dem Dampfschiff *Edin* hier eingetroffen war, begab sich sofort nach dem Marineministerium. Heute ist der Admiral nach Frederiksborg gereist, um dem König von Dänemark seine Aufwartung zu machen.

(Da es dem russischen Einflusse im Ministerium zugeschrieben wird, daß Napier früher vom Könige, angeblich „wegen Kränklichkeit“, nicht empfangen wurde, so dürften wohl die neuesten Kränkungen damit nicht ganz außer Zusammenhang stehen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß nun ein Ministerium der englischen Partei ans Ruder kommen wird.)

Orientalische Angelegenheiten.

In Bezug auf die (von uns in Nr. 84 mitgetheilte) Nachricht, daß zwischen den Westmächten und Oesterreich ein Protokoll für die Basis eines zukünftigen Friedens unterzeichnet sei, zu welchem Preußen der Beitritt offen gelassen, enthält die offiziöse „Preuss. Corresp.“ folgenden Artikel:

Die fortgesetzten Verhandlungen zwischen den vier Mächten, welche seit Beginn des Orientalischen Zwistes bemerkt waren, die dadurch angeregten hochwichtigen Fragen in einer dem Rechte und dem Gleichgewichte Europa's entsprechenden Weise zum Austrage zu bringen, haben neuerdings ein bedeutungsvolles Ergebnis herbeigeführt, über welches bereits einige Mittheilungen in der öffentlichen Angelegenheit sind. So viel uns bekannt geworden, hat die Wiener Konferenz es für angemessen erachtet, von den letzten Kenntnissen zu nehmen, welche sich auf den jetzigen Zustand und den Bestimmung der Donauflussthümer beziehen. Bekanntlich war der Antrag auf Räumung der Donauflussthümer durch die Russischen Streitkräfte auch von Seiten der Deutschen Großmächte als im Recht begründet anerkannt und lebhaft befürwortet worden. Wenn die Mächte sich veranlaßt fanden, aus der Beizugung Russlands einen Kriegsfall zu machen, so liegt es sicher im wohlverstandenen Interesse aller bei den Wiener Verhandlungen beteiligten Regierungen, ungeachtet der durch die Eigenmächtigkeit ihrer Stellung bedingten Beschränktheit ihres Programms in Bezug auf active Maßregeln, ein Zusammenwirken zu bewahren, für welches in den Protokollen vom 5. December 1853 und vom 13. Januar 1854 bereits die principielle Grundlagelage gegeben war, ein Zusammenwirken, dessen höchste Aufgabe wir — trotz aller Nebenrückichten und Bemerkungen, welche inzwischen eingetreten können — darin erkennen, den Krieg, wenn er unvermeidlich sein sollte, abzukürzen und dem zukünftigen Frieden ein voraus feste Basis zu schaffen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß das neuerdings in Wien verabschiedete Protokoll, welches, wie gemeinlich wird, von den Vertretern Oesterreichs, Englands und Frankreichs bereits unterzeichnet worden ist, im Wesentlichen von den eben angezeigten Gesichtspunkten ausgeht und nochmals die beiden Fundamentalfälle functionirt, welche die vier Mächte schon früher als die notwendige Bedingung einer befriedigenden Lösung der Orientalischen Streitfragen anerkannt haben. Sie können, ohne ihren früheren Erklärungen unrech zu werden, eben so wenig dem übrigen von der Partei willkürlich aufgenommenen Anspruch auf eine verbesserte Stellung der arabischen Unterthanen des Sultans ansagen, als sie ihre Ansicht darüber ändern können, daß die Erhaltung des Osmanischen Reiches in seinem gegenwärtigen Bestande, mithin die Zurückgabe der Donauflussthümer eine unerhebliche Bürgschaft für das Europäische Gleichgewicht ist. Welche Schritte ferner zu thun seien, um auch das Russische Cabinet zur Anerkennung dieser Grundlagelage zu bewegen, das muß weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben; doch würden wir in dem Zusammenwirken der Deutschen Großmächte mit den westlichen Regierungen eine Bürgschaft dafür sehen, daß die zur Abkürzung der drohenden Krise geeigneten Mittel nicht unversucht bleiben werden. Wenn, wie wir glauben, die neueste Ueberzeugung kommen werde, drei oben bezeichneten Mächte, seinem Inhalt und seiner Tendenz nach, nicht auf das Innigste an die früheren Protokolle anschließen, so sind wir zu der Annahme berechtigt, daß auch die künftige Regierung diesem Acte ihre Zustimmung nicht verweigern wird.

Wie wir in einer telegr. Depesche aus Berlin (s. die Beil. zu der vor. Nr. d. Bzg.) mittheilten, ist der Beitritt Preußens bereits erfolgt. Der künftige Preussische Gesandte in Wien, Graf v. Arnim, hat am 6. dieses Mts. die Anweisung erhalten, das von den Vertretern Oesterreichs, Englands und Frankreichs unterzeichnete Wiener Protokoll, worin die Festhaltung an denjenigen Grundlagelagen ausgesprochen wird, welche in den bisherigen Wiener Protokollen niedergelegt sind, gleichfalls zu unterzeichnen. Sein wesentlicher Inhalt ist folgender: 1) Die vier Mächte bleiben zu einem doppelten Zwecke vereinigt, 1) zur Aufrechterhaltung der territorialen Unabhängigkeit der Türkei, für welche die Räumung der Donauflussthümer eine wesentliche Bedingung bleibt und bleiben wird. 2) Die Mächte vereinigen sich zur Befestigung der religiösen und bürgerlichen Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte, in dem Sinne der, von dem Sultan selbst gegebenen, edelmüthigen Absicht. — Die zweite Nachricht von Wichtigkeit ist, daß auch der Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich zum Abschluß gebracht worden ist. Die Unterzeichnung ist am 7. d. vollzogen, und der Vertrag bereits nach Wien zur Schlusszeichnung abgesendet worden. Der wesentliche Inhalt des österreichisch-preussischen Schuß- und Trugbündnisses ist folgender: Beide Staaten verpflichten sich zur gegenseitigen Wahrung ihres gegenwärtigen Besitzthums und zum Schuß ihrer Interessen. Namentlich wird Preußen für den Fall, daß Oesterreich zur Wahrung seiner, wie der deutschen Interessen kriegerisch vorzudringen sich

genöthigt sehen sollte, seine Streitkräfte zu dessen Dedung aufzustellen bereit sein.

Eine französische Lithographie meldet: „Der Brief des Kaisers von Oesterreich an Napoleon III. enthält an sich selbst wenig, das Wichtigste ist durch die mündlichen Erklärungen des k. k. Gesandten Hrn. Hübnier hinzugefügt worden. Der Brief enthält eine unbedingte Billigung der von den verbündeten Mächten befolgten Politik und der von ihnen getroffenen Maßregeln, sobald eine Auseinandersetzung der Gründe, die Oesterreich bisher nicht gestattet haben, sich wirksamer zu betheiligen, worunter auch die „Verschiedenartigkeit der Deutschen Interessen“, endlich die Versicherung, daß in einer wenig entfernten Zeit Oesterreich eine entschiedenere Haltung annehmen wird. Vorstehendes glauben wir verbürgen zu können. Gleichzeitig sollen die Erklärungen des Hrn. Hübnier im Wesentlichen auf folgendes Programm hinausgelaufen sein: Absolute Neutralität, so lange die Russen auf dem linken Donauufer geblieben wären; Aufstellung einer Beobachtungsarmee bei Serbien und Bosnien als Folge des Donauübergangs; aktive Cooperation Oesterreichs mit Frankreich und England, sobald die Russen den Balkan überschreiten.“

Nach einem in Petersburger Blättern vom 30. März publicirten Erlasse des Kaisers zu urtheilen, wäre in Rußland gerade kein Ueberfluß an Militärs vorhanden. Derselbe verspricht allerlei Begünstigungen Denjenigen, die 1) als verabschiedete Soldaten sich noch diensttätig fühlen und zur Theilnahme an dem gegenwärtigen Kriege ganz besonders aufgefördert werden; ferner sollen 2) Diejenigen, welche sich zum Wiedereintritt entschließen, sich bei den Kommandeurs der Garnisonbataillone ihrer resp. Gouvernements mit den Entlassungsscheinen melden.

Kriegsschauplatz auf der Dniep.

Die telegraphisch bereits mitgetheilte Proclamation des Admirals Napier an die Mannschaft seiner Flotte lautet wörtlich wie folgt: „Jungens! Der Krieg ist erklärt. Wir werden es mit einem feindlichen und zahlreichen Feinde zu thun bekommen. Sollte er uns eine Schlacht anbieten, so wißt Ihr mit ihm fertig zu werden. Sollte er im Hafen bleiben, so müßten wir versuchen, ihm auf den Leib zu rücken. Der Erfolg hängt von der Schnelligkeit und Pünktlichkeit Eures Feuerns ab. Jungens! wegt Eure Messer und der Tag ist Euer!“

Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Hamburg, den 7. April: Heute Morgen kam ein englischer Kabinetsekourier hier an mit Depeschen für Admiral Napier, die sich auf den möglichst raschen Beginn der Kriegsoperationen beziehen. Derselbe ging ohne Verzug mit einem Extrazuge nach Lübeck ab, um sich von dort mit dem 4 Uhr Nachmittags abgehenden Dampfschiffe nach Kopenhagen zu begeben.

Mit dem Oberbefehl über die russischen Truppen in Liefland, die Festung Dünamünde, die Kriegsmittel und Institute dieses Gouvernements ist Fürst Italiski beauftragt. Ueber die Truppen in Estland führt den Oberbefehl General v. Berg; in Finnland Generalleutnant Bokassowitsch; in Archangel Vice-Admiral Bojil.

Kriegsschauplatz im Orient.

Berichte aus Bukarest vom 29. melden, daß die Citabelle von Tultscha sich am 27. ergeben. Die an gleichem Tage erfolgte Einnahme von Matschin wurde in Bukarest am 28. offiziell bekannt gemacht. Ueber die Einnahme Tultscha's erfährt man noch, daß die Außenwerke der Festung Redouten, Wälle, Schanzen von den Türken hartnäckig verteidigt wurden, und daß nur die Uebermacht der Russen die Räumung derselben zu erzwängen vermochte. Ueber die Einnahme Isfakti's verlautet noch nichts Bestimmtes. — Weiteren Mittheilungen über die Uebergabe der Citabelle Hirsowa ist zu entnehmen, daß dieselbe erfolgte, nachdem sich der Kommandant Ahmet Effendi von zwei Seiten eingeschlossen sah, und zwar von dem unter Oberst Saroff über die Donau gegangenen Detachement und von der Avantgarde des unter General Englehard von Matschin aus anrückenden Korps. Die Citabelle wurde am 28. genommen. Ein von einer Redoute gedecktes Fort, durch egyptische Truppen verteidigt, hielt sich noch am 29. und wurde erst am 30. übergeben. Die Russen haben den Platz mit bedeutender Truppenmacht besetzt.

Weitere Nachrichten aus Bukarest bestätigen, daß bei Kalarasch, gegenüber von Silistria, fortwährend Truppen zusammengezogen werden. Zwei vollständige Brückenequipagen und mehr als 100 Kanonen des schwersten Kalibers stehen dort. Man glaubt, daß Fürst Gortschakoff, der sich augenblicklich in Bukarest aufhält, in einigen Tagen nach Kalarasch abgehen werde, wo General v. Schilder am 30. gleichfalls eintrifft, um den Donauübergang zu leiten.

Berichte aus Malta vom 31. März melden den fortgesetzten Transport französischer Truppen nach Gallipoli. Auch für die englischen Truppen, die sich bis zum 30. März auf 422 Offiziere und 11,577 Unteroffiziere und Gemeine belaufen, war der Befehl zum Aufbruch angekommen, und die Einschiffung an diesem Tage begonnen worden. Der englische Divisions-General Sir George Brown war mit dem „Golden Fleece“ nach Gallipoli abgegangen. Die Eintracht der Truppenheile beider Nationen fand in mehrfachen Kundgebungen Ausdruck.

Es ist noch immer zweifelhaft, was die Flotten im schwarzen Meere eigentlich thun werden, bis endlich die wirklich erfolgte Kriegserklärung Konstantinopel erreicht. Bis dahin sind sie streng genommen immer nur noch verpflichtet, Angriffe auf die türkische Flagge und auf türkisches Gebiet abzuwehren, sonst aber sich darauf zu beschränken, die russischen Schiffe freundlichst nach Sebastopol zurückzuleiten, und Admiral Dunbas scheint nicht leichtsinnig genug, um sich über diese früheren Instruktionen schon jetzt hinwegzusetzen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 200 Mille Mauersteinen, 150 Schachtruthen Bruchsteinen und 90 Wispel gebranntem Kalk nach unserm Bahnhofe zu Halle soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Wir fordern Lieferungslustige hiermit auf, ihre von Proben begleiteten Gebote bis zum 30. April o. bei uns einzureichen und bemerken, daß die von uns gestellten Bedingungen im Bureau unseres Abtheilungs-Ingenieurs **Rust** in Halle zur Einsicht bereit liegen, auch gegen Erlegung von 7 1/2 % Copialien zu bekommen sind.

Magdeburg, den 8. April 1854.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Meinen Wohnungswechsel vom Bäckermeister Herrn Schneider nach dem Wittschkeschen Hause, neben Herrn Vossler, zeige ich einem geehrten Publikum mit der ergebensten Bitte an, mich auch ferner mit dem bisher freundlich geschenkten Vertrauen beehren zu wollen und der stets reellsten Bedienung versichert zu sein.

Cönnern, d. 6. März 1854.

Emilie Rohrborn,
Pakmacherin.

Friedrich Schulze,

Kleidermacher für Herren,

Halle, große Ulrichsstraße Nr. 24,

empfeht sich bei seinem Etablissement einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Mein Geschäfts-Bureau befindet sich jetzt Leipzigerstraße Nr. 297, 2 Treppen.

Graf, Abteilungs-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Den 18. dieses Monats, als am dritten Osterfeiertage, sollen von früh 8 Uhr an mehrere alte und neue Mobilien und Hausgeräthe, als: Tische, Stühle, Beistellen, Kommoden, ein großer weitbürtiger Kleiderschrank, eine kleine Wäschrolle, ein kleiner Rollwagen, Federbetten, Kupfer, Zinn, Messing und mehrere andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in meiner Wohnung öffentlich versteigert werden, wozu hiermit ergebenst einladet
der Tischlermeister **Vange.**

Landesberg, am 7. April 1854.

Auf der Kohlengrube „Laura“ bei Schraplau können geübte Kohlenformer Beschäftigung finden. Der Lohn beträgt fürs Laufend 15 $\frac{1}{2}$ à Stück 75 Kubitzoll verkäufliche Kohlen. Anmeldungen werden vom unterzeichneten Schichtmeister oder auf der Grube selbst vom Steiger Schmidt angenommen. Der Kohlenpreis ist wie im vorigen Jahre 3 $\frac{1}{2}$ pro Tonne.

Eisleben im Bogengebäude,
den 7. April 1854.

Otto, Schichtmeister.

In der Kubitzschen Buchhandlung in Eisleben sind alle Schulbücher, die in Eisleben und Umgegend gebraucht werden, so wie auch alle Schreib- und Zeichenutensilien stets zu billigen Preisen vorrätig.

Beste Thüringer Preisbeeren, à 11 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$, in Fässchen von 14—20 $\frac{1}{2}$ billiger, ertheilt wieder
Julius Kramm.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine hier in Beesebau belegene Schmiede, in Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten und 2 Morgen Acker bestehend, nebst sämtlichen Schmiede-Inventarien aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Die Gebäude sind im besten Zustande. Kaufliebhaber oder Pächter mögen sich sofort einfinden.

Schmiede-Meister **H. Adam**
in Beesebau bei Alleben a/S.

In verpackten
Duten
à 5 Sgr.

Die Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaften Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf für Halle bei **C. F. F. Colberg,** alter Markt.

Weintraube.

Heute, Dienstag den 11. April:

XXVI. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung kommt: Sinfonie (E dur) von
Fraulein Emilie Mayer.
Anfang 3 Uhr. **C. John,**
Stadtmusikdirector.

Heute Dienstag d. 11. April 1854:

Vierte u. letzte Quartettunterhaltung im Saale des Kronprinzen.

Anfang 7 Uhr. **C. John.**

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag den 11. April kein Theater.

Mittwoch den 12. April: Benefiz und letztes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn **Vorkh** und dessen Sohn und Tochter: **Partie der Scheinheilige**, Lustspiel in 5 Acten (ohne Zwischenakt) von **Molière**. Vorher: **Der Freimaurer**, Lustspiel in 1 Act von **A. v. Kotzebue**.

Zum recht zahlreichen Besuch meiner Restauration auf unserm Wiesenmarke lade ganz ergebenst ein.

Duerfurt.

Kunig.

Sübitz.

Zum 2ten Osterfeiertage o. Tanzvergnügen, wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst einladet
Carl Jentsch.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Schöne fr. holst. und englische
Aufern empfangen so eben, jedoch wahr-
scheinlich **die letzten in dieser
Saison.** **Julius Riffert.**

Die bis Michaelis vom Herrn Kreisgerichts-
rath **Pergande** seit 3 Jahren bewohnten
Räume des Hauses Nr. 1009 nach der Berg-
straße zu, sind von dort ab wieder an eine
ruhige Familie zu vermieten. Nach Umstän-
den ist auch Stallung für 2 Pferde, Wagen-
schuppen und Zubehör zu überlassen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde meine
liebe Frau, **Amalie geb. Naumann**, von
einem muntern Jungen glücklich entbunden.
Halle, den 9. April 1854.

R. Rosch.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Nieder-
kunft seiner Frau von einem muntern Jungen
zeigt nur hierdurch an

Oscar Jaenisch.

Halle, d. 9. April 1854.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 9. April Abends 8 Uhr ent-
schief nach langen Leiden sanft und ruhig un-
sere gute Mutter, verwitwete Frau Glaser-
meister **Christiane Wilhelmine Schulze**
geb. **Pohle**, im 56. Lebensjahre.
Freunden und Gönnern widmen diese Trauer-
Nachricht, um stille Theilnahme bitten,
die Hinterbliebenen.

Halle, d. 10. April 1854.

Berliner Börse vom 8. April. Die günstige
Stimmung unserer Börse behauptete sich heute vollstän-
dig und die Course aller Actien erfuhr von Neuem
eine sehr erhebliche Steigerung. Preussische und aus-
ländische Fonds waren zu besseren Preisen begehrt.

Marktberichte.

Magdeburg, den 8. April. (Nach Wispeln.)
Weizen 78 — 90 $\frac{1}{2}$ Gerste 52 — 54 $\frac{1}{2}$
Roggen 60 — 70 $\frac{1}{2}$ Hafer 36 — 39 $\frac{1}{2}$
Kartoffelstirnis, die 14,000 $\frac{1}{2}$ Erbsen 41 — 41 1/2 $\frac{1}{2}$.

Nordhausen, den 6. April.

Weizen 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$
Roggen 2 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$
Gerste 2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 13 $\frac{1}{2}$
Hafer 1 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$
Rübel pro Centner 13 $\frac{1}{2}$
Reinöl pro Centner 13 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 9. April Abends am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.
am 10. April Morgens am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 8. April am alten Pegel Nr. 4 und 5 Zoll.
am neuen Pegel 9 Fuß 3 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg verkehrten:
Aufwärts, d. 7. April. **C. Bittel**, Brennholz,
v. Rogah n. Budau. — **Den 8. April.** **S. Böke**,
4 Käbne, Eisenbahnschwellen, v. Spanbau n. Budau.
— **S. Zonne**, Steinföhlen, v. Hamburg n. Budau.
— **S. Schentrich**, Güter, desgl. n. Zeischen. — **S. Steg-
lig**, Steinföhlen, desgl. n. Budau. — **C. Braune**,
desgl. — **S. Seedorf**, desgl. — **W. Hönel**, Nr. 13,
für **C. Koch**, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. —
C. Paul, desgl. n. Dessau. — **W. Seedorf**, Steinföh-
len, v. Hamburg n. Budau. — **A. Klaus jun.**, Gü-
ter, desgl. n. Dresden. — **Schleppschiff Gilbert**, S.M.
Dampfschiff-Comp., desgl., v. Magdeburg n. Dessau.
— **J. Weber**, desgl. — **D. Mann**, desgl., v. Hamburg
n. Halle.

Niederwärts, d. 8. April. **J. Kellig**, Stückgut,
v. Dresden n. Hamburg. — **J. Andreae**, Eichen-
broden, v. Schönebeck n. Berlin. — **J. Kramer**, Eichen,
v. Salzmünde n. Drantenburg. — **C. Heide**, Braun-
schlehen, v. Aufsig n. Reuß. — **Magdeburg.** — **A. Weigt**,
Steinföhlen, v. Dresden n. Reuß. — **Magdeburg.** — **J. Bött-
cher**, 2 Käbne, Braunkohlen, v. Aufsig n. Reuß. — **Magdeburg.**

Magdeburg, den 8. April 1854

Königl. Schiffsamt. D a s e.

Deutschland.

Berlin, d. 9. April. Mit dem zwischen dem Minister-Präsidenten und dem Baron v. Hef vereinbarten Verträge zu einem Schutz- und Trutzbündnis ist der österreichische Oberst v. Ruff nach Wien abgegangen. Vorläufig ist der Vertrag zwischen dem Herrn v. Mantuffel und v. Hef abgeschlossen und unterzeichnet. Die österreichische Regierung wird noch ihre letzte Zustimmung zu dem Vertrage geben müssen, da der Baron v. Hef von seiner Instruction nur in einigen Punkten, für welche er die Genehmigung seines Kabinetts hofft, abgewichen ist. Man ist der Ueberzeugung, daß die Ratifikationen zu dem Vertrage noch vor dem Osterfeste ausgewechselt werden. Wenn die Auswechslung der Ratifikationen erfolgt ist, wird der Vertrag dem Bundestage mitgeteilt werden. Der Vertrag schließt gleichzeitig auch die Besetzung der kleineren deutschen Staaten in sich, und erstreckt sich nicht bloß auf die deutschen Provinzen Preußens und Oesterreichs, sondern auf die gesammten Gebiete dieser Länder. Da es Anbestehende in sich begreift, die außerhalb der Grenzen Deutschlands liegen, so bedarf es Seitens der kleineren deutschen Staaten einer besonderen Zustimmung, welche durch die Vorlage am Bundestage bewirkt werden soll. — Sollte Oesterreich in die Lage kommen, zur Wahrung seiner Interessen mit seiner Armee die Grenzen überschreiten zu müssen, so wird Preußen, so lange Oesterreich im Stande ist, der ihm gegenüberstehenden Macht die Spitze zu bieten, sich darauf beschränken, die österreichischen Provinzen, soweit Oesterreich es verlangt, zu besetzen. Es ist also eine Möglichkeit vorhanden, daß Preußen gar keine Mobilmachung oder doch nur eine von geringem Umfange vornimmt. Preußen und Oesterreich mit Deutschland bilden eine Macht von circa 60,000,000 Menschen, die (wenn die Einigkeit fort dauert) schwerlich weder von Osten noch von Westen angegriffen werden wird.

Am Mittwoch werden die Kammern die Osterferien beginnen. Nach der Absicht der Kammer-Präsidenten soll die Thätigkeit der Kammern bereits in 8 Tagen wieder ihren Anfang nehmen.

Gegen die Absicht, eine Eisenbahn von Halle nach Nordhausen und Heiligenstadt zu bauen, welche eine Verlängerung bis Kassel in Aussicht hat, sind von mehreren Regierungen der thüringischen Staaten Protestationen eingegangen, weil ihnen die thüringische Eisenbahn dadurch beeinträchtigt scheint. Das preussische Gouvernement wird jedoch diesen Protestationen keine Folge geben, weil es im Interesse jener Gegend liegt, das Land durch eine Eisenbahn aufzuschließen. Da die neue Eisenbahn die thüringischen Staaten nicht berührt, sondern nur durch preussisches Gebiet geht, so sind auch die Protestationen als unbegründet anzusehen.

Da die russische Regierung das seit zwischen St. Petersburg und Stettin gehende Post-Dampfschiff „Blabimir“ zu kriegerischen Zwecken verwenden will, so hat — wie die „Preuss. Correspondenz“ meldet — die diesseitige Postverwaltung die See Verbindung zwischen Stettin und Petersburg ebenfalls für dieses Jahr aufgehoben und die Postbeförderung auf dem Landwege angeordnet.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegsschauplatz im Orient.

Berichte aus Bukarest vom 29. melden: daß die Russen in der Furth bei Silistria Flüsse, Barten und andere Schiffe zusammenziehen, auch einen Dampfer daselbst aufgestellt haben. Truppen werden in Massen dort aufgestellt und andere Vorbereitungen getroffen, welche auf die Absicht, einen Donauübergang zu bewerkstelligen, schließen lassen. (Bestätigen sich diese Nachrichten, so läuft der Operationsplan der Russen auf einen Angriff der Hauptlinie der Türken in deren Flanke bei Schumla hinaus. Die Russen hätten dann das von den Schutzflotten besetzte schwarze Meer in ihrer linken Flanke, Schumla und Varna in der Front, Silistria entweder genommen oder berennt im Rücken des rechten Flügels. Eine Deckung Varna's durch die vereinigten Geschwader kann die Einnahme wohl erschweren, aber nicht unmöglich machen, was sich durch die Situation der Festung und des Hafens erklären läßt.)

Aus den Bewegungen in den oberen Thälern der kleinen Walachei ist zu entnehmen, daß die Russen einen Hauptschlag in Kürze beabsichtigen. General Lipondi ist vor Kurzem in Krajowa gewesen und hat daselbst alle Vorbereitungen in Augenschein genommen. Die täglich bei Kalafat vorkommenden Scharmügel sind nur das Vorpiel größerer Ereignisse und werden durch die fortwährenden Bewegungen der Russen, die ihre Gerinnungslinie noch immer verstärken, veranlaßt. 30,000 Mann haben an drei Punkten Zeltenlager bezogen, welche durch einzelne starke Piquets, die ununterbrochen patrouillieren, verbunden sind. Der „Prestz“ wird gemeldet, daß die Türken am 30. März einen Ausfall aus Kalafat in einer Stärke von 10,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Reiterei und 60 Kanonen gegen die bei Stripetz in bedeutender Stärke aufgestellten Russen gemacht haben. Letztere wurden nach einem hartnäckigen vierstündigen Kampfe mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen und von den Türken bis Goronj verfolgt. Das Bulletin über dieses nicht unwichtige Gefecht ist noch nicht erschienen. Der Verlust der Türken wird auf 200 Mann geschätzt, jener der Russen soll über das Dreifache betragen. Der seit dem 28. v. M. bis 2. April anhaltende Kampf von Kalafat und Diteniza ist noch nicht entschieden. Bei Simniza wurden die Russen total geschlagen; man versichert auch, daß sie Siurgewo bereits geräumt

haben. Der Verlust, den die Russen bei Simniza erlitten, kann auf 1000 Tode geschätzt werden.

Die neuesten Nachrichten aus Dessa in Wiener Blättern melden, daß daselbst etwa 20,000 Mann in einem Lager concentrirt sind und noch immer frische Truppen eintreffen. Der sehr besetzte Hafen wird ganz geschlossen. Aus dem Innern Rußlands sind die ersten Abtheilungen sehr zahlreicher Truppen-Korps, die seit etwa 8 Monaten in Marsche waren, über Nultana eingetroffen. In der Krim wollten einige Muhamedaner Unruhen stiften, wurden aber zur Haft gebracht. Die Stimmung in der Stadt gestaltet sich um so trüber, als ein Angriff der französisch-englischen Flotte befürchtet, und andererseits sich das Gerücht verbreitet hat, die Russen würden, zum Rückzuge genöthigt, Dessa „die Stadt der Fremden“ (wie sie in Rußland benannt zu werden pflegt) einen Raub der Flammen werden lassen.

Aus Athen den 31. März wird dem „D. Fr.“ geschrieben: Die Vorstellungen Frankreichs und Englands beginnen die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. In einer Note vom 22. März verlangten die Vertreter der beiden Westmächte, daß die zu den Insurgenten übergegangenen Griechischen Divisionen zurückberufen, die Rüstungen eingestellt und eine öffentliche Mißbilligung des Aufstandes ausgesprochen werde. Die Regierung erwiderte, sie sei nicht im Stande, die Rüstungen und die bewaffneten Züge zu verhindern. Bereits haben sich in den verschiedenen Häfen Griechenlands Engl. und Franz. Kriegsschiffe gezeigt. Die Griechen lassen sich dadurch nicht einschüchtern und meinen, daß die Westmächte keine Zwangsmaßregeln ergreifen werden.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 8. bis 10. April.
- Kronprinz:** Hr. Rent. Eoson m. Gem. a. Paris. Hr. Fabrit. Kmann a. Magdeburg. Hr. Messer Höhe a. Göttingen. Die Hrn. Kauf. Schüll a. Düren, Wunderlich a. Magdeburg, Dünter a. Reutling, Cleve a. Bremen, König a. Neuporf. Hr. Saum. v. Willendorf a. Magdeburg. Fräul. de Leonille a. Diersfeld. Hr. Parit. Keimers a. Hamburg. Hr. Mechanicus Kelp a. Gibraltan. Hr. Fabrit. v. Haef a. Prag.
- Stadt Zürich:** Hr. Rent. v. Brudmann a. Berlin. Hr. St. des Königl. Ober-Salzmehrer-Amtes Sauter a. Stuttgart. Hr. Kaufm. Herrmann a. Goldsch. Hr. Justizrath Eysen u. Söhne a. Marienwerder. Frau Lebrun Petzschel a. Gels. Hr. Geh. Reg. Rath Steppach a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Gellinghaus a. Magdeburg, Zadow a. Leipzig, Knabe a. Nordhausen, Treg a. Potsdam.
- Goldner Ring:** Hr. Defon. Meblin u. Hr. Pred. Stämmler a. Göttingen. Hr. Bau-Inspr. Neumann a. Zergau. Hr. Damm. Harmenting m. Sohn a. Ederleben. Hr. Parit. Hegel a. Leipzig. Rab. Bernigau m. Tochter a. Jüngerleben. Die Hrn. Kauf. Heffe a. Nordhausen, Schreber a. Lehr. Huber a. Schleiz. Hr. Oberfactor Knopf a. Magdeburg. Hr. Kapellmeister Topan a. Wien. Hr. Ingen. Probst a. Berlin. Hr. Rentier Grünberger a. Bremen. Hr. Buchhalter Kaufner a. Salzünde. Hr. Postf. Bunzel a. Offenbach.
- Englischer Hof:** Hr. Kant-Buchhalter Sinsiuska. Weimar. Hr. Schaupf. Porth m. Sohn u. Tochter u. Hr. Parit. Cunert a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Fritsche a. Bernburg, Jänisch a. Magdeburg, Walte a. Bremen, Claffen a. Lübeck, Hirschel a. Breslau. Hr. Anm. Schönberg a. Dresden. Hr. Galgaber Altmann a. Neudorf.
- Goldner Löwe:** Hr. Fabrit. Goldberger a. Dresden. Hr. Conditor Sommer a. Sorau. Hr. Defon. Kramer m. Frau a. Weissenfels.
- Stadt Hamburg:** Hr. Can. jur. v. Mühlensels a. Dresden. Hr. Fabrit. Pless u. Sohn a. Reuten. Hr. Defon. Meise a. Brombach. Hr. Rentier. v. Reuten a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Grab a. Göttingen. Hr. Ingen. Seifsch. a. Göttingen. Hr. Mühlensels Schneider a. Atern. Die Hrn. Stud. v. Piffen u. v. Wegner a. Heilberg. Die Hrn. Kauf. Eise a. Leipzig. Heller a. Nordhausen.
- Schwarzer Bär:** Hr. Fabrit. Sandfuß a. Zerbst. Hr. Kaufm. Krauchun a. Suhl.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Brauer u. Pfgenteiler a. Berlin, Käler a. Magdeburg, Reiger a. Bremen. Hr. Dr. Eche a. Mainz. Hr. Buchhalter Fiedler a. Glaucha.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Kaufm. Dietrich a. Hamburg. Die Hrn. Gutsbef. Kisinger a. Berlin, Morgenroth a. Weisk. Fräul. Schneider a. Dilsch. Fr. Müller a. Berge.
- Thüringer Bahnhof:** Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Karl von Preußen m. Ges. u. Diensth. Dr. Rittergutsbes. v. Bülow a. Bevernbaumburg. Hr. Rent. v. Warf a. Breslau. Hr. Reg. Rath Dorn a. Merseburg. Frau Mühl m. Tochter, Sängerin a. Magdeburg. Hr. Forstmeister Baron v. Wette a. Hessen. Dr. Rittergutsbes. v. Hirschel a. Pommern. Hr. Justizrath Wild a. Eberfeld. Die Hrn. Kauf. Günther a. Posen, Brand a. Frankfurt a/O.
- Hötel Garni:** Hr. Gutsbef. Bönisch a. Lettin. Hr. Feldmesser Gödel a. Zeuzschenthal. Hr. Kaufm. Schöfer a. Braunschweig. Hr. Fabrit. Schöfer a. Berlin.

Zur Unterstützung für die Bewohner von Schwefel an der Weichsel

sind bei uns eingegangen: Von Dr. F. 10 M. B. H. M. 20 M. C. F. 1 M. U. v. A. 1 M. Sch. 3. 5 M.

Halle, den 10. April 1854.
 Expedition der Hallischen Zeitung
 im Schwelsche'schen Verlage.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 9. April. | Morgens 6 Uhr. | Nachm. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Zagewittel. |
|-------------------|-----------|----------------|---------------|----------------|-------------|
| Eisdruck | 334,81 | Par. F. | 334,32 | Par. F. | 331,53 |
| Dunstdruck | 27,10 | Par. F. | 3,05 | Par. F. | 2,60 |
| Relat. Feuchtigk. | 76 | pCt. | 45 | pCt. | 64 |
| Aufwindme | 3,1 | G. Km. | 14,4 | G. Km. | 7,8 |

Alle Eisdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 C. Km. reducirt.

Bekanntmachungen.

3000 *R* bis herab zu 400 *R* sind gegen gute Hypothek auf Landgrundstücke auszuleihen gr. Berlin Nr. 433.

Arndt.
20,000, 3000, 2000 und 1000 *R* sind auszuleihen; Stellen in verschiedenen Branchen zu finden; ein Materialgeschäft und ein Gasthof zu verpachten durch **A. Linn** in Halle, Lude Nr. 1386.

Für einen gewandten hübschen Knaben wird eine Stelle als Lehrling in einem Schnitt- u. Modewaarengeschäft gesucht. Offerten werden durch Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung franco erbeten.

Für ein auswärtiges Materialwaaren-Geschäft wird pr. 1. Juni ein solider und zuverlässiger Commis gesucht.

Anträge unter **L. R.** besorgt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter Kutscher, der gleichzeitig in der Feldarbeit erfahren, und eine Drescherfamilie finden Unterkommen. Das Nähere bei **L. Hesse** Nr. 1508, Steinhof.

Ein gewandter Hausknecht findet sofort oder 1. Mai Condition im Gasthof zur goldenen Kugel.

Einen Lehrling sucht der Schlossermeister **C. Bammé**, alter Markt Nr. 631.

6 ordentliche Leute finden Schlafstelle in Lange Gasse No. 1795 beim Wirth.

Von jetzt ab ist Lange Gasse No. 1795 der sehr geräumige Vorplatz nebst Schuppen zu übergeben.

Dieselbst sind 2 Stuben, Kammer und Pferde stall zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Zwei Wohnungen, die eine von 3 Stuben, 5 Kammern, die andere von 3 Stuben und 3 Kammern nebst Zubehör sieben zu vermieten große Märterstraße No. 444.
C. Schwarz.

Wohnungs-Vermiethung.
Die ehemals Gärtner'sche Wohnung in der Fabrik am Thüringer Bahnhofe, sehr freundlich gelegen, und bequem und elegant eingerichtet, zugleich mit der Gartenanlage, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Es ist vorzugsweise eine angenehme Sommerwohnung. Näheres im Comptoir daselbst.

Guts-Verkauf.
Ein ganz in der Nähe von Halle liegendes Landgut mit ca. 220 Morgen Areal ist billig zu verkaufen und unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen durch **Carl Paetzoldt** in Halle.

Eine **Gastwirthschaft, Schänke** oder Brauerei wird zu kaufen gesucht durch **A. Kuckenburg**, Geißstr. Nr. 1296.

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager von Krystall, geschliffenen und ungeschliffenen Glaswaaren aus der großen Steinstr. in die große Klausstraße Nr. 876 verlegt habe.
Halle, den 9. April 1854.
J. A. Palme.

Garten-Verpachtung.
Der circa 1 Morgen große Gemüsegarten der Eisenbahnwagenfabrik hier mit Obstbäumen, Erdbeeren, Spargelbeeten u. s. w. soll verpachtet werden.
Näheres im Comptoir daselbst.

Ich wohne jetzt am Grafenwege Nr. 863.
Carl Adler, Schneidermstr.

Einen Lehrling sucht der Schlossermeister **Lange jun.**, Domplatz Nr. 1031.

Die Vaterre-Wohnung des Hauses Nr. 1491 b an der Promenade, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. Oct. d. J. an eine stille Familie zu vermieten und das Nähere daselbst 1 Treppe hoch zu erfragen.

Eine polirte Reisewiese steht billig zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 231.

Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehre mich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier Klausthor Nr. 2168 ein **Material-, Taback- und Spirituosen-Geschäft** etablirt habe und bitte unter Versicherung reeller solider Bedienung um geneigtes Wohlwollen.
Halle, den 11. April 1854.
Louis Fritsch.

Alle Reparaturen,
Färben, Waschen und Umarbeitungen der getragenen Hüte nach den neuesten Façons, werden von mir aufs Schnellste und Beste gemacht, Leipzigerstraße Nr. 281, dem goldenen Löwen gegenüber.
L. Wedding, Hutmachermeister.

Lumpen, Knochen, altes Eisen, weiße Glascherben, Papierstänne &c. werden von heute an wieder zu den höchsten Preisen in großen und kleinen Partien eingekauft im Gasthof „Zum Schwan“, gr. Steinstraße.

Einen rechtshändigen Bullen, 3 Jahr alt und zur Zucht sehr zu empfehlen, verkauft das Rittergut Canena bei Halle.

Macassaröl und echtes Klettenwurzelöl empfiehlt **F. A. Hering.**

Nothe Sandstein-Platten, eine Partie, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Avertissement.
Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage allhier in der großen Steinstraße Nr. 1502, im Hause des Seilermeisters **Pogelt**, neben dem schwarzen Adler, ein **Roh-Producten-Geschäft** unter der Firma **A. Ritter & Comp.** etablirt habe.

Alle Metallarten, insbesondere altes Eisen, Messing &c., so wie Knochen, Habern, Glas, Schweinschaare u. s. w. kauft zum höchsten Preis die Roh-Producten-Handlung von **A. Ritter & Comp.,** gr. Steinstraße Nr. 1502.

! Neue leere Wickschachteln, !
Kleine und große, sind billigt 100- und 1000weise abzulassen. Proben und Preisangabe beim Herrn **Theodor Henning** in Halle, Papierhandlung, Leipzigerstraße.

Friedr. Brandt,
gr. Ulrichstraße Nr. 33, empfiehlt eine große Auswahl schöner Kutschwagen zu geneigter Abnahme.

Ostereier
in bekannter großer Auswahl bei **C. L. Blau.**

Wagen-Verkauf.
Ein mit äußerster Accuratezse gebauter noch ganz neuer eleganter Kutschwagen (Victoria-Chaise) steht in der Eisenbahnwagen-Fabrik zu Halle zum Verkauf.

Meine Wohnung ist nicht mehr Brüderstraße, sondern Kl. Ulrichstraße Nr. 1019.

C. Herrmann,
Damenkleidermacher.

Eine freundliche Stube, vorn heraus, nebst Schlafkabinet, Sommerseite, ist an einen einzelnen Herrn mit oder ohne Meubles zu vermieten und kann sofort bezogen werden Leipzigerstraße Nr. 288. Das Nähere im Eckladen daselbst.

Ganz frische **Schmelzbutter, große Nofinen** und trockne **Hefen** empfiehlt billigt **C. L. Helm.**

Die besten und frischesten **bairischen Malzbonbons** von bekannter Güte gegen Husten empfiehlt **C. L. Helm.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Beesen Nr. 28.

Gebauer-Schweifische Buchdruckerei in Halle.

Tanzunterricht.
Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum die Meldung zu machen, daß er beabsichtigt, mit dem 20. April einen Coursus zu eröffnen, wo die neuesten beliebtesten Tänze, als: L'imperial, la Sicilienne, la Varsovienne, Mazurka - Quadrille, Pirolenne, Polka - Mazurka und Rheinländer - Polka gelehrt werden. Auch für diejenigen, welche noch gar nicht tanzen können, richte ich eine Abtheilung ein. Gefälligen Anmeldungen sieht täglich entgegen
A. Wipflinger,
Kl. Sandberg No. 282b.

Es sind noch mehrere hochtragende Saenen zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pflug.

Schöne franz. Catharinen-Plaumen, 14 *U* für 1 *R*,
Große ungarische Plaumen, 2 1/2 *U* für 1 *R*,
Beste süße Böhmsche, dito, 18 *U* für 1 *R*,
Gute Thüringer, do., 24 *U* für 1 *R*,
Buchweizen: Gröhe, 2 *U* 8 *S*,
Weis-Mehl,
Frankfurter Hirsen, Sago,
Berliner gefotene Hafergrübe,
Erfurter feinste Façon- und Wandnubeln in vielen Sorten und Weizen: Gries empfehlen
W. Fürstenberg & Sohn.

Feinste Millskerzen, 4, 5, 6 u. 8 pr. Pack, **Stearin-Lichte** (Kalglucht-Verdränger), 2 Pack 6 1/2 *U*,
Beste abgelagerte ganz weisse **Herrnhuther Talglichte,** 8 Stück pr. *U*;
Campine, Gas-Aether, Del-Spirit, Raffinirtes Rüb-Oel in bester abgelageter Waare, billigt und besser bei **W. Fürstenberg & Sohn, Nr. 76.**
Saure Gurken und Pfeffergurken sind im Ganzen und einzeln noch zu haben.
Wagner, Rittergasse Nr. 682.

Alte Schirme kauft und reparirt **W. S. Wendeborn,** Morighof Nr. 2020.
Schulbücher, Lexica und Atlanten, sowohl neu als alt, sind zu billigen Preisen zu haben bei
S. W. Schmidt, Rann. Str. Nr. 497.

Zwei elegante, braune, fehlerfreie Kutschperde weiß zum Verkauf nach der Lohnfahrmann **Krahl,** Mittelstraße Nr. 154.
Hamb. Preßbese, täglich frisch, **Preßbese,** eigen Fabrikat, notirt billigt **Fr. Mitreuter,** Spiegelgasse 65.

Ergebenste Anzeige.
Alle Sorten Brief- und Gerichts-Obblaten, sowie auch Doppel-Kirchen-Posten, und Back-Obblaten für die Herrn Conditoren, sind zum billigsten Preise zu haben in der Obblaten-Fabrik **J. Damm,** Promenade Nr. 45b., neben der Tulpe.

Ausverkauf.
Das Weißwaaren-Geschäft, große Ulrichstraße Nr. 57 im alten Dessauer, soll von heute an unterm Einkaufspreis ausverkauft werden, als: **Tarlatan** in allen Farben, **Mull, Batist, Tüll** und dergl., sowie auch gest. **Kragen, Chemisets, Armeel, Taschentücher, Spitzen** u. s. w.

Familien-Nachrichten.
Vermählt:
Albert Grell, Auguste Zippel
d. 7. April 1854.

Halle'sche Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land.

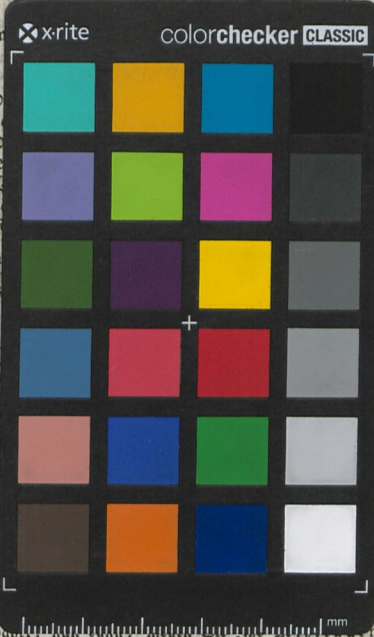
Expedition der Halle'schen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Halle'schen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 11. April
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

d. 9. April. Die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer (deren Ausfall wir unsern hiesigen Lesern bereits im Blatt Nachricht gegeben) begann 10 1/2 Uhr. Am Ende findet sich das gesammte Staatsministerium; sämtliche Mitglieder sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht die Denkmäler-Anleihe von 30 Millionen, deren Bewilligung von der Kommission unter einigen Ermäßigungen beantragt. Außerdem sind vier Amendements gestellt von v. Auerwald (Bewilligung mit der Bedingung, daß die Denkmäler erst dann errichtet werden sollen, wenn die Russen die Provinzen Litauen, Polen und Schweben in ihre Gewalt gebracht hätten). Auf die zweite Annahme des Amendements stimmte die Kammer mit 175 gegen 124 Stimmen. Der Herr v. Auerwald erklärte, daß er für die Annahme des Amendements ist, wenn die Russen nicht den Provinzen Litauen, Polen und Schweben in ihre Gewalt gebracht hätten. Der Herr v. Auerwald erklärte, daß er für die Annahme des Amendements ist, wenn die Russen nicht den Provinzen Litauen, Polen und Schweben in ihre Gewalt gebracht hätten.



...schen wäre, persönlichen Muth; er sei ein großer politischer Charakter; allein wenn man diese Eigenschaften ehre, so dürfe man andererseits nicht das Prinzip des dunkelsten Mittelalters beschönigen, daß ein mächtiger Fürst über seinen schwächeren Nachbar herfallen könne. Wenn das europäische Interesse der Sache sei, so könne er nicht begriffen, wie man noch eine Beschönigung finden könne. Wenn man eine Großmacht in Europa sein will, so darf es nicht darauf ankommen, ob der Zweck des Streites ein preussischer ist. Preußen sei mindestens die schwächste der fünf Großmächte, daher habe große Preußen das meiste Interesse bei der Sache. Aber abgesehen von dem europäischen Interesse, ist dem Rußland nicht Preußen nächster Nachbar? Grenzen wir nicht mit einer Strecke von 180 Meilen an diesen Staat? Können wir vergessen wie Rußland stets an seinen Nachbarn gehandelt hat, sind die Verletzungen der meisten Verträge von Seiten Rußlands schon unserm Gedächtniß entschwunden. Können wir vergessen, daß Danzig und Thorn ein steter Zielpunkt Rußlands waren, daß man wiederholt die Huldigung Dispreußens verlangt, daß man noch 1850 mit der Besetzung Dispreußens gehandelt hat? Soll ich Ihnen noch einen Gewährsmann für die gefahrbringende Nachbarschaft beibringen, nun so ist es Friedrich der Große selbst, der bekanntlich sagte: „Stehen die Russen erst in Konstantinopel, so find sie auch in zwei Jahren in Königsberg!“ und ich sollte meinen, die Politik Friedrichs des Großen könnte der Politik dieser Herren (auf die Minister zeigend) noch die Syghe bieten! Der Redner kommt wiederholt auf die gehaltenen Vorwände hinsichtlich der Zwecke zurück, er weist die Güterkonfiskationen und Bebrückungen der römisch-katholischen und protestantischen, namentlich der Mährischen Brüder nach, ferner wie eine Verbannung nach Sibirien darauf steht, wenn man einen Rußlandmann zu einem anderen, als dem griechischen Glauben bekehrt, und so habe mit Recht ein geistvoller Mann die russische Kirche eine „Bürokratie der Seelen“ genannt. Vollkommen lächerlich sei nun aber der Vorwand: Rußland wolle die Civilisation in der Türkei einführen, in Bezug auf die Mittel, gäben wenigstens die Route und die Balkanade einander nichts nach. Hinsichtlich des Schutzes, den Rußland gegen die Revolution gewährt, wolle der Redner an die künftlichen Aufregungen in Polen, in Schweben und an die jetzige Revolution in Griechenland erinnern. Mit gesundem Menschenverstand könne man daher Rußland nicht für den Bannerträger des Konservatismus halten, das ginge höchstens von einem beschränkten spezifischen Standpunkte aus. Der historische Standpunkt, der sich auf die alte Bundesgenossenschaft mit Rußland stützt, sei eben so haltlos. Ein Bündniß mit der Türkei datire sich auch aus dem siebenjährigen Kriege. Und wie ist denn unter alter Bundesgenosse mit uns umgegangen? Der Redner erinnert an Bialyok, an die Jahre 1815 und 1829, wo man bekanntlich mit den Bourbonen über eine Rückeroberung der Rheinprovinzen verhandelte, und an das Jahr 1850, wo man bereits allerlei Zugeständnisse an England und Frankreich, in Betreff Preußens machte, die glücklichweise England ablehnte, ohne unser Verwandter und Bundesgenosse zu sein. Das also find die Thaten unseres guten, treuen, alten Bundesgenossen! Endlich erwähne ich die Warschauer Konferenzen, unter deren Einbrud der frühere Leiter der Staatsregierung, der Hr. Excellenz der Herr Ministerpräsident gefolgt, am gebrochenen Herzen gestorben ist! Hiernach sei es endlich Zeit, der Uebermacht Rußlands einen Damm entgegenzusetzen; dem gegenüber sei die Politik der Regierung nicht zu rechtfertigen. Das Land würde der Regierung zuhauzen, wolle man offen gegen Rußland Partei nehmen. Wäre es der Regierung um die Erhaltung des Friedens zu thun gewesen, so hätte Preußen zuerst die Initiative gegen Rußland ergreifen müssen — jetzt sei es zum Frieden zu spät, nachdem die Deere sich entwickelt, nachdem Niederlagen erfolgt seien. Die von dem Ministerpräsidenten vorgelesene Erklärung sei nicht von jenem selbst, sondern von einem, der russischen Politik nahe stehenden, Staatsmann verfaßt gewesen. Und wozu habe man denn überall angefragt, was dies oder jenes bedeute? Wozu hat uns Friedrich der Große zur Großmacht erhoben, wenn man erst bei Oesterreich anfragen müsse, woher und wohin? Was soll Oesterreich bei solchen Verhandlungen von Preußen als Großmacht denken? Und wozu haben wir eine Convention mit Oesterreich nötig? Sind wir in der Lage, daß an zwei Enden unseres Landes müßsam unterdrückte Völkerschaften auf den Augenblick harren, wieder in hellen Flammen aufzulodern? Oesterreich wird für alle Conventionalitäten unsern Mann stellen können; wir können uns noch gratuliren, daß der heldenmüthige Kaiser von Oesterreich seine Stellung dem Kaiser von Rußland gegenüber begriffen hat. Die Neutralität sei nicht auf die Dauer zu halten — auf diese Weise würden wir auflösen, eine Großmacht zu sein. Wenn man bedenkt, daß Oesterreich nicht helfen, Polen möglicherweise revolutionär gemacht werden könne, und wir im Norden von der englischen Flotte bedroht werden könnten, was soll man dann von dem Erfolge für Preußen halten? Und angenommen, ein Krieg gegen die Westmächte würde mit Erfolg geführt, nun dann, meine Herren, Rußland hat ein gutes Gedächtniß und wird sich erinnern, daß wir gequert und hin und hergeschwantzt haben. Jetzt sei der letzte Augenblick zu einer entscheidenden Politik. Man mag über den Kaiser Napoleon denken, wie man will, in seiner jetzigen Dispositionen hat er sich mit großer Mäßigung, Klugheit und Ehrlichkeit benommen, er hat sich auf der Seite des Rechts und sich nicht an den alten Adam gehalten, der ihm zustürzte, sich nicht mit alten Feinden zu verbinden: er hat sich mit England verbunden, weil es zum Vortheil des Landes ist. Wenn man sagt, man rüste um uns her, wir müßten auch rüsten, so gebe ich das zu. Wenn man aber 30 Millionen verlange, so müsse man vor der Bewilligung doch die Zwecke der Verwendung kennen lernen, und in dieser Beziehung erscheinen mir